



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der katholischen Pfarreien in Lippe

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1905

Vierzehntes Kapitel. Lipperode.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8789

Kaplan in Hemmerde, bis 1895 Pfarrer in Kalenberg; ernannt für Kappel am 31. Juli 1895. — Am 18. Oktober 1899 wurde die Filiale Lipperode von Kappel abgepfarrt und zur selbständigen Pfarrei erhoben; vgl. den folgenden §.

Der Pfarrfonds beträgt 28 424 Mark, der Kirchenfonds 3867 Mark.

1901	Getaufte	8,	getraute Paare	2,	Gestorbene	2,	Erskomm.	8	
1902	"	6,	"	"	2,	"	1,	"	5
1903	"	7,	"	"	3,	"	2,	"	6

Dreizehntes Kapitel.

Lipperode.

§ 59.

Zu Lipperode bei Lippstadt hatten die Edelherrn zur Lippe früher ihr ältestes Schloß; es lag auf einer Lippe-Insel und hat wahrscheinlich dem lippischen Fürstenhause den Namen gegeben. Graf Simon VI. (1563—1613), der sich öfter dort aufhielt, gestaltete die frühere Burg Lipperode in der Zeit von 1605—1608 mit vielen Kosten um zu einer ansehnlichen Festung. Um den nötigen Platz zu bekommen, wurden die Häuser des damals noch kleinen Dörfchens Lipperode abgebrochen und an der jetzigen Stelle des Dorfes wieder aufgebaut. Die Festung war ringsumgeben von einem 86 Fuß breiten Wassergraben, umfaßte eine Fläche von 11 $\frac{1}{2}$ Morgen, hatte Wälle und steinerne Brustwehr und fünf Bastionen; auch Kanonen fehlten nicht. Die etwa 60—70 Mann starke Besatzung stand unter einem Hauptmann und war außer diesem mit einem Leutnant, Fähnrich, Konstabel, Wachtmeister, Feldscheer, Burggrafen, Wallmeister, Profoß, Tambur und Pfeifer versehen. Die Festung, auf die Graf Simon nicht wenig stolz war, brachte Lippe indes schon bald statt Sicherheit nur Gefahr und viel Verdruß, so daß schon Simons Sohn,

Simon VII., im Jahre 1616 die Schleifung beschloß und begann, die gegen Ende des dreißigjährigen Krieges vollendet war; die frühere Burg und Festung, von der nur noch geringe Reste zu sehen sind, sank herab zu einer unbedeutenden Meierei,¹⁾ deren Grundstücke jetzt parzelliert sind.

In der Reformationszeit wurde auch in Lipperode die Lehre Luthers eingeführt. Die kleine Dorfkirche wurde um 1570 neu-
aufgebaut. An Stelle der im dreißigjährigen Kriege eingäscherten Kirche wurde 1662 ein Holzbau aufgeführt, der 1862 durch die jetzige (protestantische) Kirche ersetzt wurde. Katholiken haben sich in Lipperode hauptsächlich erst seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts allmählich aus der katholischen Nachbarschaft wieder angesammelt, die zum Gottesdienste nach Lippstadt gingen. Die Kinder besuchten die protestantische Schule in Lipperode; Religionsunterricht erhielten sie in Lippstadt, wo sie auch auf den Empfang der heiligen Sakramente vorbereitet wurden. Ueber den Plan, Kappel und Lipperode nach Lippstadt einzupfarren, wurde S. 115 u. 307 berichtet.

Bei der kirchlichen Organisation der Katholiken in Lippe im Jahre 1854 wurde Lipperode der neuerrichteten Pfarrei Kappel zugewiesen (vgl. S. 308 ff.). Aber schon als wegen der in Kappel zu treffenden Einrichtungen noch die Verhandlungen im Gange waren, versammelten sich die Katholiken in Lipperode, wählten einen Ausschuß von drei Mitgliedern und baten durch diesen unter dem 24. Dezember 1857 den Bischof um Errichtung einer eigenen Pfarrei Lipperode. Der Bischof antwortete unter dem 5. Januar 1858, das sei wegen Mangel an Mitteln vorläufig unmöglich; sie möchten vorerst die Errichtung einer katholischen Schule anstreben, was mit weniger Kosten bestritten werden könne und zugleich die beste Grundlage sein würde für die Erfüllung der weiteren Wünsche, wenn reichlichere Mittel einst vorhanden sein würden.

Der erste Schritt in der angedeuteten Richtung geschah im Jahre 1860. Am 18. März nämlich kauften die Katholiken von

¹⁾ Ueber Burg und Festung Lipperode vgl. Falkmann, Beiträge II, S. 13—74.

dem Pferdehändler Aron Goldschmidt für 2370 Taler dessen ziemlich mitten im Orte gelegene Stätte Nr. 71, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, einem Garten von 1 Morge 11 Ruthen, 2 Morgen 23 Ruthen Land und 3 Morgen 9 Ruthen Weide und einer Hudegerechtigkeit für 1 Kuh und 1 Rind. Da es in Lipperode noch keine mit Korporationsrechten ausgestattete katholischkirchliche Einrichtung gab, so trat der Gutsbesitzer Stratmann in dem benachbarten Dedinghausen als Käufer auf; und da dieser zur Bestreitung des Kaufgeldes ein Kapital von 1250 Talern herlieh, so wurde zu seiner Sicherstellung das Besitztum im Grundbuche auf seinen Namen eingetragen. Nun wurde emsig gesammelt, und manche freigebige Hand in der katholischen Nachbarschaft tat sich auf. Bereits im Jahre 1862 wurde bei dem angekauften Hause ein Kirchlein aufgeführt, Backsteinbau in Putz, mit flacher Decke und Giebelreiterchen. Die Weihe desselben wurde am 12. Dezember durch den Pastor Stratmann zu Kappel vorgenommen; zum Kirchenpatron wählte man den heil. Erzengel Michael. Schon am vorhergehenden Tage konnte auch eine Glocke geweiht werden. — Der Pferdestall wurde als Schulzimmer hergerichtet und die Wohnung instand gesetzt. „Die Katholiken in Lipperode“, schreibt Pastor Stratmann u. a. an die Behörde, „haben mehr geleistet, als jede Erwartung hoffen ließ . . . Wohl verdient der unermüdlige Eifer dieser braven Leute jede Anerkennung.“ Besonders verdient machte sich der Gutsbesitzer Stratmann in Dedinghausen; er hatte bereits zum Ankauf der Grundstücke 125 Taler geschenkt; und bei dem Bau führte er die Aufsicht, leistete viele Fuhren, gab Bauholz her, beköstigte und beherbergte Maurer, machte Reisen in der Angelegenheit, beschaffte den Bauriß, verwaltete die einkommenden Gelder und legte darüber Rechnung. Wenn er alles in Ansatz bringe, heißt es in einem späteren Berichte des Pastors Stratmann, könnte er wohl auf 500 Taler Rechnung machen.

Damals wurde auch der Bau einer neuen [protestantischen] Gemeinde-Schule in Lipperode geplant. Da die Katholiken mit der Einrichtung einer eigenen Schule beschäftigt waren, wünschten sie von Beiträgen zur neuen Gemeinde-Schule befreit zu sein. Auf ihr Ansuchen wandte sich auch der Bischof bereits am 31.

Mai 1861 an die lippische Regierung und bat um Genehmigung zur Errichtung einer katholischen Schule in Lipperode und um Gewährung der Vorteile der öffentlichen Schulen an dieselbe. Die Regierung erwiderte am 31. Juli, da in Lipperode nur 83 Kinder seien, sei zur Errichtung einer zweiten Schule kein hinreichender Grund vorhanden. Eine katholische Schule könne nur als Privatschule ins Leben treten und auf Unterstützung aus Landesmitteln keinen Anspruch machen.

Am 21. Januar 1862 ernannte der Bischof den ersten Seelsorger für Lipperode,

1. F r i e d r i c h M o n t a g, 1862—1881; geboren am 18. Februar 1836 in Niederntudorf, zum Priester geweiht am 20. August 1861, der am 31. Januar in Lipperode eintraf. Der Geistliche in Lipperode war „Schulvikar“, oder, wie es in den wegen der Anstellungen zwischen dem Bischof und dem Fürstlichen Kabinetts = Ministerium gewechselten Schreiben meistens heißt, „Hilfsgeistlicher der Pfarrei Kappel und Lehrer der katholischen Schulkinder in Lipperode“; er mußte Gottesdienst halten und den Schulunterricht erteilen; zu Diensten in der Pfarrkirche zu Kappel wurde er nur ausnahmsweise in Anspruch genommen. Bei Beginn des nächsten neuen Schuljahres, 1. Mai 1862, wurde die k a t h o l i s c h e S c h u l e mit 21 Kindern e r ö f f n e t.

Während es sonst Regel ist, daß an den Vierhochzeitenfesten (Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Mariä-Himmelfahrt), wenigstens am Hauptfesttage, in Filialkirchen kein Gottesdienst ist, und die Pfarrkinder aus der Filiale sich an diesen Tagen in der Pfarrkirche einfänden, wurde für Lipperode in Anbetracht der Entfernung von Kappel von Anfang an auch an jenen Festen der Gottesdienst gestattet.

Da die Wohnung in dem alten angekauften Hause viel zu wünschen übrig ließ, wurde im Jahre 1869 in unmittelbarer Verbindung mit dem alten ein neues Vikariehaus erbaut.

Im Jahre 1881 wurde Vikar Montag vom Oberpräsidenten von Westfalen für die Pfarrstelle Brenkhausen bei Hörxter präsentiert, die ihm am 19. August auch vom Bischofe übertragen wurde. Dort war er längere Zeit zugleich Landdechant des Dekanats Hörxter bis zu seinem am 8. Januar 1895 erfolgten Tode. Sein Nachfolger in Lipperode wurde

2. Heinrich Steinhagen, 1881—1888; geboren am 15. April 1851 in dem benachbarten Hörste, zum Priester geweiht in Eichstätt am 2. April 1881; war vor seiner Priesterweihe zwei Jahre Lehrer an der Rektoratschule zu Hoengen bei Aachen; angestellt für Lipperode am 19. August 1881. — Auf sein Ansuchen gestattete die bischöfliche Behörde am 31. Dezember 1882, daß in Ueberschwemmungszeiten an Sonn- und Feiertagen auch Frühmesse gehalten werde. Wenn nämlich die Lippe Hochwasser führt, sind die auf dem rechten Ufer liegenden Ortschaften Dedinghausen und Mettinghausen von ihrem Pfarrorte Hörste abgeschnitten, und Lipperode ist dann den meisten Bewohnern der nächste Ort, wo sie dem Gottesdienste beiwohnen können; allein das frühere Kirchlein in Lipperode vermochte dann nicht alle Gottesdienstbesucher auf einmal zu fassen. — Am 25. November 1888 berief der Bischof den Vikar Steinhagen als Kaplan nach Lippstadt; seit 1894 ist er Kaplan in Oberelspe, Pfarrei Elspe. Ihm folgte in Lipperode

3. Wilhelm Büdenbender, 1888—1890; geboren am 17. Januar 1863 in Irngarteichen, zum Priester geweiht am 10. August 1888. In jenen Jahren gab es zeitweilig etwas Verwirrung und Unruhe in der kleinen Gemeinde Lipperode. Wir haben oben gehört, daß und warum die für kirchliche Zwecke erworbenen Grundstücke im Grundbuche auf den Namen des Gutsbesizers Stratmann in Dedinghausen eingetragen wurden. Dieser war inzwischen gestorben. Bereits zu seinen Lebzeiten war eine anderweite Regelung der Sache wiederholt in Anregung gebracht. Das Einfachste wäre gewesen, die Grundstücke auf die Pfarrei Kappel einzutragen, wie unter solchen Verhältnissen oft geschieht. In Lipperode wollte man aber durchaus Eintragung auf die Schulvikarie, und diese hatte noch keine Rechtsfähigkeit. Der Bischof Drobe wandte sich dieserhalb am 18. Dezember 1883 an das Fürstliche Kabinetts-Ministerium mit dem Ersuchen, der katholischen Filialkirchengemeinde Lipperode „Korporationsrechte zu verleihen, so daß sie gesetzlich besugt wird, Eigentum jeder Art zu erwerben und auf ihren Namen im Grundbuche eintragen zu lassen, . . . zugleich auszusprechen geneigen, daß die genannte Filialkirchengemeinde durch den bestehenden Kapellen-Vorstand

derselben rechtlich vertreten wird.“ Allein die unter dem 12. Juni 1884 ergangene Antwort lautete dahin, „daß die Verleihung von Korporationsrechten an die katholische Filialgemeinde zu Lipperode gesondert ohne Rücksicht auf die sonstigen katholischen Pfarreien des Landes nicht tunlich erscheint, die Verleihung von Korporationsrechten an die Pfarreien des Landes im Allgemeinen aber nur durch ein die Bildung von katholischen Pfarrgemeinden, deren Organisation, Verwaltung usw. regelndes Landesgesetz wird geschehen können, welches zur Zeit noch nicht vorhanden ist.“¹⁾

Im Jahre 1889 baten die Lipperoder bei der geistlichen Behörde um Uebernahme der Vikarie-Grundstücke auf den Bischöflichen Stuhl, die aber grundsätzlich, wie in anderen Fällen, abgelehnt wurde. Dann dachte man an Eintragung auf die Mitglieder der katholischen Gemeinde, woraus gar bald die verwickeltesten Rechtsverhältnisse entstanden wären. Ueber die vorgeschlagene Eintragung auf die Pfarrei Kappel konnte man sich nicht einigen, da manche eingenommen waren von der Befürchtung, Lipperode würde dann nie selbständige Pfarre werden; Kappel könne Schulden halber sich nicht halten u. dgl. So waren die Katholiken in Lipperode nach einem Schreiben des von ihnen in Anspruch genommenen Rechtsanwalts an die lippische Regierung, „in fortwährender Sorge und Aufregung wegen der möglichen Schicksale ihres Kirchen-Eigentums.“ Schließlich beruhigte man sich vorerst mit der Eintragung einer sichernden Vormerkung (1891), des Inhalts: die Liegenschaften sind angeschafft und dienen zu den gottesdienstlichen Zwecken der katholischen Einwohner von Lipperode und dürfen demgemäß von der eingetragenen Besitzerin und deren Rechtsnachfolgern weder veräußert noch mit Schulden und Lasten beschwert werden, sondern müssen nach Bildung eines förmlichen katholischen kirchlichen Instituts zu Lipperode, sei es Vikarie-, Tochter- oder selbständige Pfarrgemeinde, für diese aufgelassen werden.

4. Anton Schröder, April—Juli 1890; geboren am 28. April 1864 in Rösenbeck, zum Priester geweiht am 21. März

¹⁾ Diesen damals auch Falkenhagen gegenüber eingenommenen Standpunkt gab die Regierung später auf; vgl. S. 258.

1890. Da ihm das Unterrichten wegen Kränklichkeit zu schwer wurde, gab er seine Stelle bereits im Juli wieder auf; seit 1893 ist er Rektor der Kapelle der Armen Franziskanerinnen in Olpe. Wegen des drückenden Priestermangels konnte der Bischof nicht gleich einen anderen Geistlichen geben; es wurde deshalb für die Schule einstweilen ein weltlicher Lehrer berufen in der Person des Schulamtskandidaten Wilhelm Wibbefe aus Grundsteinheim, der sie verwaltete vom 1. August 1890 bis gegen Ende März 1891, worauf ihm die Königlich Preussische Regierung in Minden die Lehrerstelle in Fürstenberg (Glashütte) übertrug. Im Winter 1890—1891 wurde meistens von auswärtigen Geistlichen binando in Lipperode an Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gehalten. Bereits am 6. März 1891 wurde wieder ein Schulvikar angestellt,

5. J o h a n n e s L ö d i g e, 1891—1897; geboren in Hakenberg, Pfarrei Lichtenau am 11. Juli 1863, zum Priester geweiht am 6. März 1897. Auf Antrag des damaligen Pfarrers Höflein in Kappel erteilte das General-Vikariat am 29. November 1895 dem zeitigen Schulvikar in Lipperode cura primaria, d. h. er durfte alle pfarramtlichen Handlungen (Tausen, Trauungen, Beerdigungen usw.) vornehmen, wobei indes der Pfarrverband mit Kappel bestehen blieb. Am 6. April 1897 wurde Lödige zum Vikar in Körbecke bei Soest ernannt; seit 1899 ist er Pfarrer in Bleiwäsche.

6. H e r m a n n B e c k e r, seit 1897; geboren am 23. April 1871 in Assinghausen, zum Priester geweiht am 2., angestellt für Lipperode am 20. April 1897. Während seiner Amtsführung ging endlich ein langgehegter Wunsch der Lipperoder Katholiken in Erfüllung; auf Anregung des Dechanten Honcamp in Detmold nämlich wurde Lipperode durch Urkunde des Bischofs Hubertus Simar vom 18. Oktober 1899 von Kappel abgepfarrt und zur selbständigen Pfarrei erhoben. Der bisherige Schulvikar Becker wurde am 5. März 1900 zum Pfarrverweser, am 14. Oktober 1901 zum Pfarrer ernannt. Mit der Errichtung der Pfarrstelle war auch die Lösung der leidigen Auflassungsfrage gegeben; am 25. Januar 1901 wurden die bisher zu kirchlichen Zwecken erworbenen Grundstücke im Grundbuche auf die katholische Kirchengemeinde eingetragen. Im Jahre 1902 wurden

Pfarrstelle und Schulstelle von einander getrennt, und die Schulstelle, da ein Lehrer wegen Lehrermangels nicht zu haben war, mit einer Lehrerin besetzt. Am 14. April 1902 wurde die noch jetzt amtierende erste Lehrerin Elisabeth Müller eingeführt. — Die früher nur für Ueberschwemmungszeiten¹⁾ gegebene Erlaubnis zur Abhaltung einer Frühmesse wurde mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse am 23. Oktober 1903 vom Generalvikariate auf alle Sonn- und Feiertage ausgedehnt.

Hauptsächlich durch die Bemühungen des Pfarrers Becker wurde es möglich, im Jahre 1904 an der Stelle der 1862 erbauten, nur 10 Meter langen, 7 Meter breiten und 5 Meter hohen kleinen Kirche eine neue zu bauen, den Bedürfnissen der

¹⁾ Eine Ueberschwemmung am 24. November 1890 richtete großen Schaden an; mehrere Fuß hoch stand das Wasser in den Häusern, auch in der Kirche und in der Schulvikarie, so daß der Schulunterricht acht Tage ausfallen mußte. Zur Unterstützung der durch diese Wassersnot beschädigten bedürftigen Bewohner von Kappel und Lipperode bewilligte der Lippische Landtag am 15. Januar 1891 4000 Mark. — Infolge des zweitägigen fast unaufhörlichen strömenden Regens (22.—24. Nov.) trat damals überhaupt in vielen Gegenden Deutschlands ein ungeheures Steigen aller Gewässer ein. Der Rhein stieg bei Köln innerhalb 24 Stunden von 1,40 Meter auf 4,17 Meter. Vielsach wurden Dämme durchbrochen, Brücken fortgeschwemmt, Häuser eingestürzt, ganze Ortschaften und Stadtteile standen unter Wasser, nicht nur Vieh sondern auch Menschen kamen um in den Fluten, auf vielen Eisenbahnstrecken mußte der Verkehr eingestellt werden. Auch die Lippe überflutete in jenen Tagen weite Gebiete ihrer Ufergelände. In Lippstadt stand das Wasser so hoch, wie seit Menschengedenken nicht mehr. Bis gegen 5 Uhr nachmittags am 24. November hoffte man noch, die Gefahr abwenden zu können. Aber schon um 6 Uhr verkündeten die Signale der Feuerwehr und das Sturm läuten vom Turme der Marktkirche, daß das Wasser in die Stadt eindringe, und gegen 8 Uhr standen bereits 24 Straßen 4—6 Fuß hoch unter Wasser. Auch hier fiel den Fluten ein Menschenleben zum Opfer. Da der Friedhof unerreichbar war, konnten die Toten nicht beerdigt werden; so kam es, daß einige Leichen sieben Tage über der Erde standen. Auf den Bahnstrecken Lippstadt-Nheda und Lippstadt-Warstein mußte der Betrieb eingestellt werden. Nicht geringen Schaden verursachte dann vielsach noch der auf die Flut unmittelbar folgende Frost; von 7 Grad Wärme vor dem Regen sank nämlich das Thermometer am 27. November bereits auf 11 Grad Kälte. Infolgedessen verdarben vielen Leuten die Kartoffeln und das Gemüse, sei es, weil diese noch im Keller unter Wasser standen oder in Eile auf den Boden geschafft waren.

inzwischen gewachsenen Gemeinde entsprechend geräumiger, und, wie es für eine Pfarrkirche ziemt, auch ansehnlicher. Am zweiten Ostertage, 4. April, war Grundsteinlegungsfeier. Während der Bauzeit wurde der Gottesdienst gehalten in dem durch seine Lage und bauliche Form dafür sehr gut geeigneten Saale des Gastwirts Karl Bonjel. Der Bau, 32 Meter lang, 13,20 Meter breit und 9 Meter hoch, mit 33 $\frac{1}{2}$ Meter hohem Westturm, wurde nach Plänen des Diözesanbaumeisters, Königlichen Baurats Güldenpfennig in Paderborn, in grünlichen Anröchter Dolomitsteinen ausgeführt durch die Firma G. Behle in Lippstadt, hat schmale, mehr architektonisch-dekorative Seitenschiffe und zeigt die Formen der Frühgotik. Die vorläufige Einweihung fand statt am 13. November¹⁾ durch Pfarrer Cramer in Lippstadt; das erste heilige Opfer feierte Pfarrer Becker. Zu den 36 000 Mark betragenden, noch nicht völlig gedeckten Kosten brachte die sehr opferwillige Gemeinde 12 000 Mark auf, 8000 Mark gewährte der Bonifatius-Verein, und gegen 5000 Mark vermachte letztwillig der am 21. Oktober 1903 zu Kattenstroth bei Gütersloh verstorbene Kolon Heinrich Westmüller;²⁾ dankenswerte Gaben wurden auch gespendet von Wohltätern in der Umgegend.

Die zum Kirchweihfeste beschafften drei neuen Gußstahlglocken im Gesamtgewichte von 28 Zentnern kosten 2979 Mark, sind 117, 96 und 89 Zentimeter weit und tragen die Inschrift: Geg. v. Bochumer Verein in Bochum 1904; außerdem liest man auf der größeren: Michael Archangele, esto memor nostri (O Erzengel Michael, sei unser eingedenk); auf der mittleren (geschenkt von Heinrich Grote und Alois Cottmann in Lipperode): Sancte Aloisi, ora pro nobis (O hl. Aloisius, bitte für uns); auf der kleineren (geschenkt von Kaplan Johannes Kellner in Hörste): Joannes est nomen ejus (Johannes ist ihr Name).

¹⁾ Am selben Tage wurden die neuen Kirchen in Schwerte, Holzwickede und Ottbergen geweiht.

²⁾ Das zum Teil aus Liegenschaften bestehende Vermächtnis fällt zu gleichen Teilen zu Kirchenbauzwecken an 28 Gemeinden, darunter in Lippe an Lipperode, Lage und Horn; sollte der einzelne Teil 5000 Mark übersteigen, so fällt der Ueberschuß an den Bischöflichen Stuhl in Paderborn, damit dieser ihn nach seinem Ermessen an die bedürftigsten Gemeinden verteile.

— Einen neuen Hochaltar schenkt Gutsbesitzerin Elisabeth Föhrmann in Westenholz.

Der kirchliche Grundbesitz umfaßt $3\frac{1}{2}$ Hektar; der Pfarrfonds beträgt 20 450 Mark.

1901	Getaufte	17,	getraute Paare	5,	Gestorbene	10,	Erstkomm.	10
1902	"	10,	"	"	5,	"	3,	" 5
1903	"	20,	"	"	4,	"	4,	" 12

